

Fortamt Wildbad.
Stammholz-Verkauf
 rüstlichen Auftrieb.
 itag, den 8. Sept. 1916.
 vorm. 10 Uhr
 d bad auf dem Natbass
 Staatswald l. 12 Re-
 busch, 18 Reiberbund-
 19 vord. Kriegerweld-
 22 Wildbaderkopf, 30
 rücke, 75 Botenweien,
 ellerloch, 95 Miltler
 reich, 120 Unt. Gertrig,
 ut. Einbengrund; sowie
 Holz der Unt. Eibergrat
 g Forchen: 604 Stg
 im.: 431 L. 429 L.
 L. 20 IV., 8 V. u.
 Tannen: 2300 Stg
 im.: 1784 L. 876 L.
 L. 212 IV., 152 V. u.
 Sägholz: 489 Stg
 im.: 271 L. 142 L. u.
 Näheres in den Ver-
 nissen und Angeboten,
 welche die K. Forst-
 n, Geschäftsstelle für
 Verkauf in Stuttgart er-
 Schwan.
Verloren
 d bad nach Calmbach
 ue wasserdicke Fleder-
 ohne Namen. Um Ab-
 tittel
 Ernst Wolfinger
 „Abler“.

Preis einzelner Abt. in Neuenbürg M. 1.50. Durch die Post bezogen, im Orts- und Nachbarort-Verkehr M. 1.50; im sonstigen inländischen Verkehr M. 1.80; dazu 30 % Sperrgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Postboten und in Neuenbürg die Nachträger entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis.
 Die erste Spalte 12 g für auswärts 15 g bei Auskunftserteilung durch d. Geschäftsst. 20 g. Reklame-Zeile 30 g. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachsch.
 Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4

N. 203. Neuenbürg, Donnerstag den 31. August 1916. 74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (WTB.) Amtl. Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommegebiet kamen unter beiderseits andauerndem, bedeutendem artilleristischem Einsatz, feindliche Unternehmungen am Tage in unserer wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung.

Abends u. nachts erfolgten starke Angriffe auf der Linie Villers-Poizieres und zwischen Gulle-mont und Raucapas; während anschließend bis zur Sonne und über diese hinaus in die Gegend von Chilly, der sturmberedte Gegner auch Nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet.

Nördlich von Villers-Poizieres haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf, die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Rechts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französ. Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorfe und dem Chapitrewald abermals zusammengebrochen. Südöstlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Acrebaches westlich von Mühlhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, 2 Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Sogecourt innerhalb unserer Linien landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Kutul nordwestlich von Zable gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung

Konstantinopel, 30. Aug. (WTB.) Nach einer Meldung der Agence Milli hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Rundschau.

Wie die Kriegserklärung Italiens die Deutsch-Österreicher, die Kroaten, Slowenen und Slowaken, die schon von jeher keine Freunde der Welschen waren, aufgerüttelt und zur schärfsten Gegnerschaft vereint hat, so brachte die rumänische Kriegserklärung vereint, es fertig, daß die Ungarn ihre häuslichen Händel, die sie gerade in letzter Zeit begonnen hatten, weit von sich weisen und mit einer erbitterten Einmütigkeit zusammenstehen, um den heimtückischen Romanen jenseits der Karpathen das Gelüste auf Siebenbürgen auszutreiben. Die entrüstete Leidenschaft der Ungarn hat sich jetzt erst recht entflammt; sie geloben, das Letzte daran zu richten, um den natürlichen Schutz Ungarns in Siebenbürgen gegen den räuberischen Überfall der Rumänen zu verteidigen. Wenn die Mitteilungen der ungarischen Blätter zutreffend sind,

hat nicht bloß der Ministerpräsident Bratianu, sondern auch König Ferdinand ein perfides, hinterlistiges Spiel getrieben, indem sie bis zuletzt den Glauben erwecken wollten, als ob noch weiterhin die Neutralität Rumäniens gesichert sei und der Frieden erhalten bleibe. Dem König wird sogar nachgesagt, er habe erklärt, lieber wolle er auf seine Krone verzichten, als gegen die Zentralmächte kämpfen. Es wird aber versichert, auch diese Kriegserklärung sei ein Sieg des Weibes wie in Italien, da die „Koburgerin“ auf dem rumänischen Thron den Krieg gewollt hat. Auf der andern Seite war die russische Verlockung sehr stark. Die Entente hofft nun auch weiter, durch die gleichzeitige Kriegserklärung Italiens und Rumäniens einen besonderen Eindruck zu machen und vielleicht auch Griechenland mitzureißen. Eine Bewegung in diesem Sinne scheint dort bereits in die Wege geleitet zu sein. Allerdings wäre für Griechenland der günstige Augenblick zum Anschluß an unsere Feinde bereits verflüchtigt, da die Bulgaren gerade noch rechtzeitig wichtige strategische Stellungen in Neugriechenland besetzt haben, in denen sie einem Angriff der Entente selbst mit griechischer Unterstützung mit aller Ruhe entgegensehen können. Einen Vorteil dürfte Griechenland kaum zu erwarten haben, wenn es sich jetzt noch an die Seite der Entente stellt, seine Truppen würden lediglich als Kanonenfutter für jene dienen.

Berlin, 30. Aug. Aus Lugano wird unter dem 29. August dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: „Corriere della Sera“ enthält den angeblichen Feldzugsplan der vereinigten russischen und rumänischen Truppen. Der linke Flügel wird in die Dobrudscha das Zentrum gegen Sofia und der rechte Flügel gegen Siebenbürgen marschieren. Großspurig meint das Blatt, die Mittelmächte werden einfach zermalmt, und die deutsche Vorherrschaft werde gebrochen werden, was den beschleunigten Friedensschluß sichern werde.

Berlin, 30. Aug. Aus Budapest wird dem „B. Lokalanzeiger“ gemeldet: Die gesamte Presse zeigt höchste Entschlossenheit gegenüber dem neuen Feind. Die Blätter betonen, der Krieg mit Rumänien sei der echte ungarische Nationalkrieg. „Vesti Sincap“ schreibt: Wir werden wie die Tiger kämpfen. Auch die Deutschen befolgen den Rat Bismarcks: Wenn sie zu wählen haben zwischen dem Bularenstiefhohenzollern und dem Österr. Burgberren, werden sie sich für letzteren entscheiden.

Stockholm, 30. August. Auch während des jüngsten Kriegsjahres hat wohl kaum ein politisches oder militärisches Geschehnis hier in den weitesten Kreisen einen derartigen Eindruck gemacht, wie die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich. Die Mittagsbörse verlief gleichfalls unter dem Zeichen der Kriegserklärung und die Kurse hatten vielfach einen Abschlag von 5-10 Prozent zu verzeichnen. Die rumänische Kriegserklärung hat dazu beigetragen, nicht nur bei unseren schwedischen Freunden die Sympathien für Deutschland zu bekräftigen, sondern auch manche, die bisher als ententefreundlich galten, zu Freunden der Deutschen zu bekehren. Die Abendblätter sprachen sich durchweg in diesem Sinne aus.

London, 30. Aug. (WTB.) König Georg hat dem König von Rumänien drathlich die große Genugtuung des ganzen englischen Volkes über den Eintritt Rumäniens in den Krieg ausgedrückt, der den Triumph der großen Sache näher rückt.

Sigmaringen, 30. Aug. Der in Deggingen erscheinende „Joller“ berichtet: Es ist begreiflich, daß in unserer Residenz, der Geburtsstadt des Königs Ferdinand von Rumänien, die Vorgänge der Kriegserklärung mit ganz besonderem Interesse verfolgt werden. Und ebenso begreiflich ist es, daß die rumänische Kriegserklärung gerade in unserer

Stadt eine Enttäuschung hervorgerufen hat, die kaum übertroffen werden kann. Noch am Sonntag traf der rumänische Gesandte aus Berlin mit dem Vermögensverwalter des rumänischen Königs hier ein und gab ganz beruhigende Erklärungen über Rumäniens Haltung ab. Man erzählt auch, daß im fürstlichen Schloß die eingetroffene Nachricht über die Kriegserklärung direktem Zweifel begegnete, ja als unmöglich bezeichnet wurde. Bemerkenswert ist ferner, daß man nach einer Meldung der „N. N.“ in Berlin nicht wußte, wohin der rumänische Gesandte gereist war. Von hier aus begab sich der letztere im fürstlichen Auto wieder nach Berlin zurück. Der gleichzeitig mit ihm eingetroffene Vermögensverwalter des rumänischen Königs, Bassentin, ein Schweizer, hat sich von hier aus nach der Schweiz begeben, um, wie man hier annimmt, das Barvermögen des Königs Ferdinand in Sicherheit zu bringen. Die Frage, ob der letztere die Folgerungen aus der er nicht ohne eigene Schuld mitgeschaffenen Lage zieht, d. h. abdankt, wird hier verschieden beurteilt, man neigt dafür, daß König Ferdinand den Mut dazu nicht findet, oder daß seine Gemahlin, eine begeisterte Engländerfreundin, schon infolge ihrer Geburt ihm nicht die Einwilligung dazu geben, oder mit allen Mitteln zu verhindern suchen wird. Vielleicht dankt er aber doch zugunsten seines Sohnes Carol ab, der schismatischer Religion und aus seiner Berliner Garbedienstzeit als deutschfeindlich noch in gutem Andenken steht. Allgemein sagt man auch, unter König Carol wäre ein solcher Vertragsbruch Rumäniens unmöglich gewesen, aber Ferdinand ist kein Carol! In unserem Fürstenhaus ist man von der überraschenden Wendung der Dinge überaus peinlich berührt. Ueber die Tochter des Fürsten, „Die Prinzessin“, gehen hier auch beunruhigende Gerüchte um. Ausländische Zeitungen brachten die Meldung, wonach die Gemahlin des Königs Manuel von Portugal in England interniert und ihr der Königin-Titel aberkannt worden sei. Dem Manuel vergnüge sich aber mit anderen lebenswürdigen Damen.

Bern, 30. Aug. (WTB.) Laut „Matin“ ist Südfrankreich wiederum von heftigen Stürmen und Hagelschlag heimgesucht worden. In Perigueux wurden der vor der Einbringung stehende Tabak, sowie die Mais- und die Weinernte verschlagen. Auch im Bezirk Bergerac soll der Schaden sehr beträchtlich sein.

Augsburg, 30. Aug. Die Holzgroßfirma Gebr. Himmelsbach in Freiburg, Baden, erwarb dieser Tage durch ihren bayr. Vertreter Hrn. Fritz Barth in Regensburg das Gräfl. von Arco-Innenberg'sche Fideikommissgut Unterbaar bei Augsburg im Ausmaße von 2000 bayr. Tagwerk. Dasselbe besteht zum weitans größten Teile aus schlagbaren Altholzbeständen; es wird ein Kaufpreis von 2 Millionen Mark genannt.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Aug. Nachdem die Reichs-fleischstelle das bisherige Schlachtungscontingent der Schweine auf die Hälfte herabgesetzt hat, wird durch eine Verfügung der Württ. Fleischverorgungsstelle in Württemberg der Fleischverbrauchsfuß für die Zeit vom 1. September bis 1. Oktober um ein Drittel herabgesetzt, sodaß auf den Kopf der Bevölkerung wöchentlich noch 375 Gramm entfallen. Vom 2. Oktober ab wird dann die einbeittliche Reichs-fleischkarte mit einer Wochenhöchstmenge von zunächst 250 g eingeführt werden. Da die Karten für September bereits ausgegeben werden, so wird die Herabsetzung derart durchgeführt, daß der Einlösungswert der Fleischmarken um ein Drittel herabgesetzt wurde. Um 100 g Fleisch zu bekommen,



müssen demnach für 150 g Marken abgegeben werden. Die Anrechnung von Wild und Geflügel auf den Nennwert hat eine Aenderung nicht erfahren.

Stuttgart. (Preisüberschreitungen bei Kochsalz.) Die Stadt-Preisprüfungsstelle veröffentlicht folgende Warnung: Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß in einigen Geschäften der für Kochsalz festgesetzte Höchstpreis von 10 Pfg. pro Pfund überschritten wird. Vor einer solchen Preisüberschreitung, zu welcher kein Anlaß vorliegt, wird nachdrücklich gewarnt. Es sind deshalb bereits Kleinhändler bei Gericht angezeigt worden, und es wird jede Ueberschreitung nachdrücklich verfolgt. Ein Mangel an Kochsalz ist ausgeschlossen. Die Salinen in Deutschland und speziell unsere württ. Salinen sind in der Lage, uns auf unberechenbar lange Zeiten mit Kochsalz zu versorgen. Vorratskäufe sind sinnlos.

Ravensburg, 30. Aug. Die ganze Nacht tobte über unserer Gegend ein Unwetter, wie es seit einer Reihe von Jahren nicht mehr in Erinnerung ist. Stundenlang zuckten die Blitze und der Regen strömte in solchen Massen auf die Erde, daß in verschiedenen Ortschaften der Umgebung das abgemähte Heu fortgeschwemmt wurde, das noch stehende Getreide, besonders die Kartoffeläcker, vollständig unter Wasser stehen und das Obst in großen Mengen von den Bäumen geschlagen wurde. Der durch das Unwetter entstandene Schaden ist bedeutend.

Vom Schwarzwald, 29. Aug. Ein vorzügliches Ergebnis liefert die Getreideernte in diesem Jahr im mittleren Schwarzwald und in der Baar. Ueberall ist der Ertrag an Roggen, Gerste, Hafer und Weizen höher als im Vorjahr. Kleinere Landwirte, die an ihren Kommunalverband im Jahr 1915 etwa 30 Zentner Frucht abliefern konnten, können in diesem Herbst 40-45 Zentner abliefern. Dehnd gibt es im Schwarzwald in diesem Jahr nicht viel weniger als Heu und ebenso Grünfütter. Gelingt es den Kommunalverbänden hierzu noch mehr Kraftfuttermittel als im Vorjahr zu beschaffen, dann hat sich bis zum Frühjahr 1917 die Viehzucht fast wieder bis zu den Verhältnissen wie vor dem Kriege empor gearbeitet.

Der württembergische Obsthandel wird organisiert. Dieser Tage kamen ca. 250 Obstgroß- und Kleinhändler in Stuttgart zusammen, um zu der Frage der Organisation des württembergischen Obsthandels Stellung zu nehmen. Die Versammlung tagte unter dem Vorsitz des Vorstandes der Landesversorgungsstelle, Regierungsrat Schüle. 119 der Anwesenden sprachen sich dafür aus, den gesamten Obsthandel in Württemberg unter Aufsicht der Landesversorgungsstelle, nach dem Vorgang des württembergischen Viehhandelsverbands, einem Verband zu übertragen, der alle diejenigen, die schon vor Kriegsbeginn den Großhandel mit Obst betrieben

haben, in sich vereinigt. 57 der anwesenden sprachen sich gegen einen solchen Großhändlerverband aus. Es wurde sofort ein Ausschuß eingesetzt, um das Weitere zu veranlassen.

Neue Kriegaanleihe. Zu der demnächst zur Zeichnung kommenden 5. Kriegaanleihe beschlossen die bürgerlichen Kollegien Freiburgs in Erfüllung einer patriotischen Pflicht wieder 100000 Mk. zu zeichnen. Der Betrag wird der Stadt von der dortigen Gewerbebank gegen 4 1/2 Prozent Zins und die übliche Provision ohne Sicherheit zur Verfügung gestellt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebuha.



Neuenbürg. Unteroffizier Hermelink im Württ. Gebirgs-Bat. (Oberreallehrer hier), ist zum Vizefeldwebel befördert und mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden.

Calw. Die bürgerl. Kollegien haben beschlossen, die Stadtpflege, die seit einem halben Jahr durch einen Amtsverweiser versehen wird, bei der großen Wichtigkeit des Amtes noch während des Krieges wieder endgültig zu besetzen und zur allgemeinen Bewerbung auszusprechen. Der Gehalt richtet sich nach der aufgestellten Gehaltsklasse und dem Alter des Bewerbers. Der Amtsverweiser für das Stadtschultheißenamt bezog seither, wie in Friedenszeiten, eine tägliche ehrenamtliche Entschädigung von drei Mark für den Tag. Die Kollegien kamen ohne Zutun des Amtsverweisers zu der Ansicht, daß diese Belohnung nicht mehr angemessen sei. Sie erhöhten deshalb den Gehalt jährlich auf 2400 Mark und bewilligten außerdem noch eine außerordentliche Zulage von 1000 Mark für die seitberige Dienstleistung.

Kriegstagebuch 1914 15.

August 1915.

30. Neuerliches Weesen der Russen in Ostgalizien. Vordringen der verbündeten Armeen bis an die Strypa. — Schwere Verluste der Engländer an den Dardanellen.

31. Kampf an dem Brückentopf v. Friedrichstadt. — Vordringen der deutschen Truppen östlich des Njemen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn.

Vermischtes.

Wer braucht sich zur Nachmusterung nicht zu stellen? Die Berl. „Deutsche Tagesz.“ schreibt: Mit Rücksicht auf die zu erwartenden Nach-Musterungstermine bestehen vielfach irtige Meinungen darüber, wer zu erscheinen hat und wer

sich nicht zu stellen braucht. Um die falschen Ansichten zu zerstreuen sei auf Grund amtlicher Anweisungen darauf hingewiesen, daß sich zur Nachmusterung nicht zu stellen brauchen: 1. die gedienten Leute; 2. die ungedienten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots der Jahrgänge 1875 bis 1889, die sich im Besitze des gelben Ausmusterungsscheines befinden; 3. die vor dem 4. Dezember 1869 geborenen ungedienten Landsturmpflichtigen; 4. die ungedienten Landsturmpflichtigen aller Jahrgänge, die bereits zweimal die Entscheidung „D. U.“ erhalten haben; 5. die ungedienten Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen, die bereits eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis besitzen, wie beispielsweise als: Infanterie l. v. oder g. v., Trainfahrer, L. o. W., A. L. o. W., Schreiber, L. o. W., Ingenieur, L. o. W., Eisenbahnarbeiter, Oekonomiehändler, D. g. v. Bureau und ähnliches. — Als militärpflichtig sind alle diejenigen jungen Leute zu verstehen, die meist im Anfange der 20er Jahren stehen und auch im Frieden regelmäßig in den Frühjahrs- und Sommermonaten gemustert wurden.

Kürzlich erhielt ein französischer Kriegsgefangener in Babensham einen großen Laib weißen Brotes aus der Heimat zugesandt. Beim Ausschneiden fiel eine Kapsel heraus, die sofort vom Posten an sich genommen wurde. In der Kapsel lag ein Zettelchen, worauf geschrieben stand: „Tut alles und vernichtet die Ernte!“ — Gerade jetzt empfiehlt es sich also, die Gefangenen genau zu beobachten.

Ein römisches Vorbild. In Cäsars Gallischem Krieg lesen wir eine interessante Schilderung von der Belagerung Avaicums, des heutigen Bozenges, durch die Römer: „Seit einigen Tagen gibt es kein Brot mehr; Fleisch hat es nur wenig, da man nur mit Mühe Schlachttvieh bekommen kann, und eine Hungersnot droht im Lager der Römer auszubrechen. Die tapferen Belagerer sahen diese Not, aber kein Klagen, kein Murren, kein Schimpfen wurde bei ihnen gehört; die Erinnerung an ihre früheren Siege und die Taten ihrer Väter stärkten sie im Kampf, aus dem sie schließlich siegreich hervorgingen. — Etwas Ähnliches erlebt heute das deutsche Volk; handeln wir nach dem Beispiel der römischen Soldaten: ohne Murren, ohne Klagen...“

Ein Schwindler. Im Juli wohnte in Berlin in einem Pensionat am Kurfürstendam ein angeleglicher Dr. Arno Arrenier, der mit Berliner großen Betrieben in Verbindung trat, unter der Vorpiegelung, ihnen Speisebohnen in großen Mengen verkaufen zu können; seine Bohnen sollten auf dem Bahnhofs-Lehrte bei Hannover liegen. Er verlangte 104 M für 100 Kilo mit Sach; die Hälfte des Kaufpreises mußte der Käufer sofort bei einer Großbank hinterlegen zur Auszahlung der ersten Hälfte, lediglich auf Vorweisung des Frachtbriefes hin, fräudelten sich die Käufer wohl. Arrenier erklärte aber jedem Bewerber, wenn er sich nicht gleich entschließen könne,

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Jollinger.

102] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Sie wissen, Schwester, ich bin kein Freund vom Prophezeien. Eine durchschossene Hand — bis jetzt ohne bössartige Mundinfektion. Brustwunde durch Granatsplitter mit Verletzung der Lunge. Es ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Mehr kann ich nicht sagen. Wenn Sie zu ihm gehen, nicht viel reden! Und nicht aufregen! Aber das brauche ich Ihnen ja nicht erst ans Herz zu legen.“

Erna zitterte vor Erregung, als sie den bezeichneten Saal betrat, aber sie brachte es doch fertig, äußerlich ruhig zu scheinen. Wäre sie nicht darauf vorbereitet gewesen, den Bruder in diesem Raume zu finden, sie hätte vielleicht wiederholt an der Doppeltür der Logerstätten dahinschreiten können, ohne seiner Anwesenheit gewahr zu werden. Denn das hagere bleiche Gesicht, das ihr aus den Linnen des zweiten Bettes entgegenstarrte, gleich kaum noch in einem einzigen Zuge dem schönen, kraftvollen Männerantlitz, das sie in der Erinnerung bewahrte. Aber er lächelte ihr entgegen, denn auch er war ja durch die von dem Oberstabsarzt erhaltene Auskunft auf ihr Erscheinen vorbereitet. Und an diesem Lächeln mußte sie ihn wohl erkennen. Noch einmal ihre ganze Kraft aufbietend, um stark zu bleiben, beugte sie sich herab und lächelte seine schmal und farblos gewordenen Lippen.

„Mein lieber Hugo!“

„Schwesterchen!“ flüsterte er. „Daß wir uns so rasch wiederfinden würden, wir hätten's beide nicht geglaubt — wie?“

„Rein, Hugo! Und wir wollen dem lieben

Gott von Herzen für die gnädige Fügung danken.

Leidest du große Schmerzen?“

Er machte eine verneinende Kopfbewegung. „In der Brust spüre ich überhaupt nichts, so wenig, wie ich's gespürt habe, als das Ding mir zwischen die Rippen fuhr. Und die Hand — na, es gibt sicherlich viele, die Schlimmeres auszuhalten haben.“

„Jetzt mußt du dich aber fein ruhig verhalten, mein Herr Bruder! Ich hoffe, daß ich's beim Oberstabsarzt durchsetzen kann, dich in meinen Saal zu bekommen. Da werden wir dann manchen gemütlichen Plausch miteinander haben — wenn du erst wieder ganz zu Kräften gekommen sein wirst, meine ich.“

„Das würde dann allerdings eine ziemlich harte Geduldsprobe für mich bedeuten. Aber ich muß mich wohl fügen. Und wenn ich nur hier und da dein liebes Gesicht sehen kann, geb' ich mich schon zufrieden. Nur eines noch, Erna!“

„Wenn es ohne viele Worte gesagt werden kann, Hugo. — sonst schieben wir's lieber auf morgen. Einweilen ist es noch nicht gut für dich, anhaltend zu sprechen.“

„Ganz kurz also! Dahinten in dem Bett unter dem zweiten Fenster liegt einer, den du unter deine ganz besondere Obhut nehmen mußt. Es ist mein Oberleutnant, den sie vorläufig nicht bei den Offizieren unterbringen konnten, weil alles belegt sein soll. Der muß unter allen Umständen herausgeholt werden — schon deshalb, weil er eigentlich von den Toten auferstanden ist. Wenn ich nicht schon mit ihm gesprochen hätte, ich würd's noch immer nicht glauben.“

Ein Hustenanfall machte seine letzten Worte nur noch schwer verständlich, und Erna, die ihn voll Besorgnis betrachtete, weil sie darauf gefaßt war, Blut über seine Lippen treten zu sehen, duldete nach dem Aufhören des Anfalls nicht mehr, daß er sprach.

„Ich komme nachher wieder,“ sagte sie. „Und wenn ich mich deines Oberleutnants auch hier im Bereiche anderer Schwersten nicht weiter annehmen kann, so will ich ihn doch jedenfalls begrüßen.“

Ein Greisengesicht mit tief eingeschnittenen Leidenslinien — das war der erste Eindruck, den Erna an der Logerstätte des Grafen Helmholt empfing.

„Von den Toten auferstanden,“ hatte Hugo gesagt, und das Aussehen des Offiziers, der doch sicherlich ein doch junger Mann war, wirkte auf Erna wie eine Bestätigung dieser übertreibenden Worte.

„Ich bin die Schwester Erna — mit meinem Familiennamen Erna von Raven,“ sagte sie in ihrer herzwinnenden Art. „Und mein armer Bruder da drüben schickt mich mit einem Gruß zu Ihnen, Herr Oberleutnant! Kann ich vielleicht irgend etwas für Ihre Bequemlichkeit tun?“

Der Gefragte verzog die leidvoll herabgesunkenen Mundwinkel zu einem Lächeln.

„Rein, Schwester! Aber ich beglückwünsche Sie zu diesem Bruder. Der Kamerad ist ein Held!“

„Es macht mich stolz, das aus dem Munde seines Vorgesetzten zu hören, und er wird glücklich sein, wenn ich es ihm wiederhole.“

„Oh, er hat schon von mir selber erfahren, daß ich voll Bewunderung für ihn bin! Und nicht voll Bewunderung allein, sondern auch voll tiefen, unaussprechlichen Dankes. Er hat mir unter Umständen die kameradschaftliche Treue gehalten, die wohl die Standhaftigkeit des Stärksten ins Bewußtsein bringen konnten. Ich hoffe, daß sich bald eine Stunde finden wird, in der ich Ihnen ausführlich von seinem Heldentum berichten kann.“

(Fortsetzung folgt.)

die falschen An- und amtlicher Aus- das sich zur Nach- en: 1. die gedrehten dnturpflichtigen 2. bis 1869, die sich stungscheines be- 1869 geboren; 4. die ungehörigen gänge, die bereits n." erhalten haben; chtigen und Militär- gültige Entscheidung en, wie beispiels- g. v. Trainfahrer, l. o. B. Ingenieure, eonomischhandwerker. Als militär- noren Leute zu ver- der 20er Jahren gelnmäßig in den n gemustert wurden. cher Kriegsgefangener Leib weißen Protes ein Aufscheiden fiel vom Posten an die npiel lag ein Jodel- "Tut alles und ver- jeht empfindet es sich beobachten.

In Cäsars Wall- interessante Schilderung des heutigen Boun- nigen Tagen gibt es nur wenig, da man gekommen kann, und er der Römer aus- erer haben diese Not, en, kein Schimpfen Erinnerung an ihre breiter Väter stärken hießlich siegreich her- erlebt heute des h dem Beispiel der ren, ohne Klagen. . .

ali wohnte in Verfa- endann ein ange- mit Berliner gro- er der Vorkriegslag, n engen verlaufen w dem Bohlen- r verlangte 104. A lfste des Kaufpreises er Großbank hinter- en Hälfte, lediglich s hin, fruchtbar sich ichte aber jedem Be-) entschließen kann.

habe können einer Stunde ein anderer die vielbe- werte Ware. Das wirkte gewöhnlich. Der ange- liche Dr. Arzmer besaß jedoch keine Bohnen, falschte die Fruchtbriele, erhob das Geld auf der Bank und ließ nichts mehr von sich hören. Er erbeutete auf viele Weise weit über 100000 .M. in einem ein- zigen Falle allein 16000 .M. Er ist nun seit haren verschwunden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 31. Aug. Zur Kriegserklärung der Türkei an Rumänien schreibt das „B. Tagbl.“: Die Nachricht wird in Deutschland und in den verbündeten Ländern mit herzlicher Befriedigung aufgenommen worden. Es erscheint als ein Selbstverständlichkeit, daß gegenüber Rumänien, wie gegen- über allen anderen gemeinsamen Gegnern Deutsch- lands die mitverbündeten Völker ein enges Zu- sammenhalten und die treueste Wassergemeinschaft zeigen. — Der „B. Votant.“ sagt: Die Entsendung türkischer Truppen nach Galizien vor einigen Wochen war eine weithin sichtbare Bekundung des Willens unserer türkischen Bundesgenossen, Schulter an Schulter mit den Mittelmächten dem Entente- krieg überall dort entgegenzutreten, wo politische und strategische Notwendigkeiten es wünschenswert erscheinen lassen. — Wenn man die rumänische Note liest, schreibt die „Germania“, drängt sich einem das Gefühl auf, das Ding sei von italienischen Staats- männern diktiert. Den Schandfleck auf dem Schilde Rumäniens vermag auch die Note Bratianus nicht zu verwischen.

Christiania, 30. Aug. Aftenposten hält es für zweifelhaft, daß Rumäniens Eingreifen den Feinden etwas näher gebracht habe. Deutschland ist seit langer Zeit auf Rumäniens Uebertritt ins gegnerische Lager vorbereitet gewesen.

Wien, 31. Aug. Die Zeit berichtet aus Genf: Die rumänische Regierung hat zahlreiche hervor- ragende Bürger der Dobrudscha unter dem Ver- bote bulgarischer Antriebe verhaften lassen, was die Agentur des Balkan kurz berichtet.

Berlin, 30. August. Die „Vossische Zeitung“ meldet von der griechischen Grenze: Der planmäßige und umfassende Vormarsch der bulgarischen Armee in den von dem Bierverband geknechteten Ost- Rhodenland geht mit einer den Gegner überraschenden Geschwindigkeit vor sich. Wie wenig er daran dachte, das Gebiet in absehbare Zeit zu räumen, geht aus vielen Tausenden hervor. In der Gegend von Serres hatten die Franzosen nicht einmal Zeit, ihre Lager abzubrechen. Die bulgarische Artillerie hatte also treffliche Ziele. Den besten Eindruck macht in Griechenland der Umstand, daß die vordringenden bulgarischen Truppen es peinlich vermeiden, die großen Städte zu betreten. Der Lebensmittelnot wird durch die Getreidezufuhr aus Bulgarien mög- lichst gesteuert.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

1007 (Abdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Und diese Stunde fand sich in der Tat im Verlauf des nächsten Tages, wo auf Ernas Bitte sowohl der Oberleutnant wie Hugo von Raven in den zu Erna verlassenen Saal übergeführt worden waren. Sie ruhten jetzt auf unmittelbar benachbarten Lagerstätten, und nachdem Schwester Erna für einige Stunden abgelöst worden war, ließ sie sich, auf einen Teil ihrer Ruhe verzichtend, zwischen ihnen nieder, um die Geschichte ihres eigenen Fluges und des Abenteuers zu hören, das diesen Fluge gefolgt war.

Von den letzten Stunden des Aufenthaltes in der Erdgrube wußte Graf Helmholt aus eigener Wahrnehmung nichts, so zu verwickelt denn eine mochtige Bewußtlosigkeit hatte während der schmerzlichen Beirichtung des Waldhais durch die deutschen Granaten seine Sinne umhüllt. Aber er war von anderen über den Verlauf der Dinge seit der Auffindung Ravens unter- richtet worden. Während die Krankenträger ihn auf die Bahre legten, war Hugo für eine kurze Zeitpanne zur Besinnung gekommen, und sein erster Gedanke war die Erinnerung an den Oberleutnant gewesen. Allerdings hatte er ihn für tot gehalten; aber er hatte nicht gewußt, daß die irdischen Reste des wackeren Offiziers unentdeckt in einem Erdloch modern sollten. Inzwischen hatte er die Kameraden, die ihn be- wandern und tief ergriffen umstanden, angefleht, für eine würdige Bestattung des Gefallenen Sorge zu tragen. Und die Braven hatten nicht gezögert, diesem Verlangen zu entsprechen, sobald die Be- bestattung es ihnen gestattete. Sie hatten die Grube un schwer aufgefunden; aber als sie dann

Köln, 30. August. (BAG.) Laut der „Köln. Volkszeitung“ schreibt der „Diechese“: In italienischen politischen Kreisen würde ein Eintritt Griechenlands in den Krieg nicht wohlwollend aufgenommen werden, weil dasselbe Aspirationen habe, die seine Kräfte und Verdienste überschritten. Sein Eintritt würde den Bierverband nur Unannehmlichkeiten aussetzen. Der „Secolo“ meint, König Konstantins Krankheit sei zu zwei Dritteln diplomatischer Natur und entspringe dem Wunsche, Zeit zu gewinnen und auf eine Klärung der Lage zu warten, bevor er eine Entscheidung treffe.

Lyon, 30. Aug. Nach schweizerischen Blättern berichten Vaoner Zeitungen, größere Abteilungen Albaner hätten sich den Bulgaren angeschlossen, welche letztere in der Richtung Koriza-Hochepirus weiter vorrückten.

Berlin, 31. Aug. Von dem zurückgetretenen griechischen Generalstabschef wie von seinem Stellvertreter stellen die Blätter fest, daß sie mit ihren Sympathien auf der Seite der Mittelmächte waren, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechen- land sie erkannten.

Vern, 31. Aug. (WVB.) In einem Leit- artikel des „Corriere della Sera“ werden die Ru- mänien ermahnt, ihr militärisches Vorgehen gegen Oesterreich-Ungarn dem Gesamtplan der Entente auf dem Balkan unterzuordnen. Zuerst müßten die Bulgaren und Türken geschlagen und Serbien und Montenegro wieder hergestellt werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der Balkanunternehmung teilgenommen. Erst nach der Wiederherstellung Ser- biens und Montenegros solle und könne der Marsch nach Ungarn angetreten werden.

Genf, 30. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ beim russischen Heer meldet laut „Nationality“, daß die Deutschen und Oesterreicher trotz der Erfolge der Russen in Galizien und in der Bukowina jetzt stärker an Zahl seien, als zur Zeit des Beginnes der Offensive des Generals Brussilow. Allein an Oesterreichern seien 400000 Mann Verstärkungen eingetroffen.

Vern, 31. Aug. (WVB.) „Corriere della Sera“ meldet aus Rom, vorgestern seien auf dem Capital die Inschriften, die an den Besuch Kaiser Wilhelms II. erinnerten, im Auftrage der städtischen Behörden entfernt worden.

Berlin, 31. Aug. Auf die Frage „Wie steht's in Holland?“ antwortet Julius Bachem im „Tag“: Wir haben allen Grund, nach Lage der Dinge mit den Niederlanden zufrieden zu sein und alles zu vermeiden, was ihr Ehrgefühl und Selbstbewußtsein verletzen könnte.

Ottawa, 30. August. (Reuter.) In Nord- ontario sind durch Abbremsen von Wald bei der Urbarmachung Waldbrände entstanden. Nahezu 70000 Acker Forst sind abgebrannt; dreihundert Menschen sind umgekommen. Der Schaden an Holz

und andern Eigentum wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Das Feuer ist noch nicht überall gelöscht.

Den 31. August 1916, mittags 12 Uhr.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Das Kopenhagener Extrablatt schreibt li. Frankfurter Zeitung: Es wäre ein großer Fortum zu glauben, daß Rumäniens Kriegserklärung den Weltkrieg entscheiden oder auch nur verkürzen könnte. Ebenso falsch sei die Ansicht, daß die Zentralmächte so gut wie besiegt seien, weil sie gestern einen neuen Feind und morgen viel- leicht noch einen weiteren Gegner bekämen. Die Zentralmächte seien seit langem auf Rumäniens Kriegsbeteiligung gefaßt gewesen und hätten entsprechende Vorbereitungen getroffen. Madensien habe sogar seit einem Vierteljahr in Siebenbürgen auf Ru- mänien geradezu gewartet. Zum Ueberflus sei jetzt bewiesen, daß die Zentralmächte auch in der Defen- sive sehr stark seien.

Berlin. (Priv.-Tel.) Unter der Ueberschrift „Ueberraschung in Dänemarks Neutralität“ schreibt die „Voss. Ztg.“: Im Mondartikel vom 28. August bemerkt Stockholms Dagblad, daß die innerpolitische Krise, die durch die dänische Kolonialaffäre hervor- gerufen worden sei, bereits viele Ueberraschungen gezeitigt habe und wohl noch mehr bevorstehen. Die Lage deutet zur Zeit darauf hin, daß eine Reichstagsauflösung mit nachfolgendem Wahlfeld- zug unvermeidlich sei. Das Blatt bespricht die letzten Vorgänge in Dänemark ausführlich und führt über die außerpolitische Bedeutung folgendes aus: Es ist ja bekannt, daß die allgemeine Stimmung in Dänemark am besten als warm verbandsfreundlich gefenn- zeichnet werden kann und die dortige Regierung ist ja auch in konservativen und links gefärbten Kreisen ihrer „deutschfreundlichen“ Neutralität wegen getadelt worden. Von radikaler und sozialistischer Seite wird nun geflüstert ausgesprochen, daß ein Ministerwechsel, der den jetzigen Oppositions-Par- teien bestimmenden Einfluß auf die politische Lei- tung gebe, gleichbedeutend wäre mit einer Aufgabe der bisher geführten Neutralitätspolitik. Daher die Anstrengungen Seavenius einen Platz im Samm- lungsmministerium zu garantieren. Nach dem Kopen- hagener „Sozialdemokraten“ wäre es mehr als ein Verbrechen, wäre es mehr als eine Dummheit, Seavenius jetzt zu stürzen. Hieraus kann man schließen, daß in jedem Falle die Neutralitätsfrage eine wichtige Rolle im Wahl- feldzug spielen wird. Das eine ist wohl sicher, nach- dem der Landsting sich auf die Christliche Tages- ordnung geeinigt hat, worin die Auflösung des Reichstages gefordert wird, nach allem zu urteilen, steht Dänemark in einigen Wochen vor einer sehr schwierigen und verwickelten Wahlituation, deren Entwicklung auch in Schweden mit größtem Inter- esse verfolgt wird.

Aber sie hatte ihm mit etwas gequältem Lächeln versichert, daß ein paar Stunden Schlaf dieselbe Wirkung haben würden wie eine vier- undzwanzigstündige Ruhepause. Da hatte sie der bärtige Herr dann auf die Schulter geklopft und hatte in seinem brummigsten Tone erklärt:

„Nun soll mir noch mal einer von der Schwäche der Weiber reden! Es gibt welche unter ihnen, denen es kein Mann gleichtut. Wobei ich übrigens keineswegs gesagt haben will, daß ich gerade eine gewisse Schwester Erna dabei im Sinne habe.“

Anerkennungen dieser Art waren Belohnungen, die für jede der hier wirkenden Schwestern ein Ziel der jehnlichsten Wünsche bildeten. Und auch Erna mochte sie es leichter, den nichtschmetternden Eindruck zu verwirren, den der Anblick von Doemtes Verletzungen auf sie hervorgebracht hatte.

Sie hatte ihrem Bruder von dem freundschaftlichen Verhältnis erzählt, das in Paris zwischen ihr und dem Sänger bestanden, und von der Ritterlichkeit mit der er sie gegen die Be- leidigungen der Bühnenkollegen geschützt hatte. Und so wünschte auch Hugo von Herzen, daß die Krise in Doemtes Befinden glücklich vorüber- gehen möge.

„Es wird doch wohl kein Verrat an der heiligen Sache des Vaterlandes sein?“ sagte er flüsternd zu seinem Bettnachbarn. „Ich habe mich ja gewiß über jeden Feind gefreut, den ich unter dem Feuer der Unsrigen zusammenbrechen sah. Aber ein rechtes Gefühl des Hasses gegen den einzelnen habe ich dessenungeachtet noch immer nicht aufbringen können. Brave Soldaten sind sie doch schließlich auch, und wir müßten sie viel eher verachten, wenn sie minder getreu und todesmutig ihren Pflichten nachkämen.“

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Verfügung der Fleischversorgungsstelle über die Regelung des Fleischverbrauchs.

Auf Grund des § 9 Absatz 2 und 3 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 6. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 82) wird mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern für die Zeit vom 1. September bis 1. Oktober 1916 einschließlich verfügt:

Die einzelnen Fleischsorten und Wurstwaren werden auf den Nennwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

Es sind abzugeben:	Marken im Nennwert von:
1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst	180 g
2. Herz, Leber, Kutteln (gekocht), Lunge, Milz, gewöhnliche Blut-, Leber-, Salvenat-, schwarze Wurst, Leberkäse	60 g
3. Wild- und Geflügelfleisch	50 g
4. Bries, Hirn, Nieren, sowie reine Fleischkonserven (auf 100 g Dosegewicht)	100 g
5. aller übrigen Fleisch- und Wurstwaren einschließlich Junge	150 g

Die auf der Septemberfleischkarte enthaltene Nennwertgleichung ist hiedurch entsprechend geändert.

Beim Einkauf von ganzen Wild- und Geflügelstücken sind Fleischmarken in dem durch Verfügung der Fleischversorgungsstelle über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 31. Mai 1916 (Staatsanzeiger Nr. 128) festgesetzten Nennwert abzugeben, demnach für einen Hahn 1000 g, eine Gans 2000 g, eine Ente 800 g, ein Huhn 600 g, einen Hahn 400 g, eine Taube 100 g.

Stuttgart, den 29. August 1916. Schall.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehende Verfügung den Weggern urkundlich zu eröffnen. Auf die Erläuterung der Verfügung im redaktionellen Teil des Staatsanzeigers Nr. 202 wird aufmerksam gemacht.

Neuenbürg, den 30. August 1916.

R. Oberamt:
Ziegele.

Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps, betr. Verbot des Fällens von Edelkastanienbäumen.

Es wird hiemit bis auf weiteres verboten, ohne vorherige schriftliche Genehmigung des stellvert. Generalkommandos Edelkastanienbäume aller Art zu fällen, sowie Verträge abzuschließen, die auf den Erwerb nicht gefällter Edelkastanienbäume gerichtet sind.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Kr. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsges. Bl. S. 813) mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Stuttgart, den 25. August 1916.

Der stellvert. kommandierende General:
(gez.) v. Schaefer.

Die (Stadt-)Schultheißenämter der Gemeinden, in deren Bezirk Edelkastanienbäume sich befinden, werden beauftragt, vorstehendes Verbot unverzüglich ortsüblich bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 30. Aug. 1916.

R. Oberamt:
Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Freitag, den 1. September werden nachm. 5—6 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1—200

Butter

und nachm. 6—7 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 143—560

Eier

das Stück zu 24 J., wie bisher üblich, abgegeben.

Den 30. August 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Mostbereitungsmaschinen

für Hand- und hydraulischen Betrieb, rationär und fahrbar, in jeder Größe und Preislage empfiehlt

Gg. Wackenhuth, Calw, Maschinen-Werkstätte, Tel. 142.

R. Oberamt Neuenbürg.

Getreidetrocknung.

Sachverständige Untersuchungen lassen befürchten, daß das Getreide heuer — trotz günstigen Erntewetters — vielfach nicht denjenigen Grad von Trockenheit besitzen wird, der die nötige Lagerfestigkeit und die normale Padsfähigkeit des daraus gewonnenen Mehls verbürgen würde. Die Landwirte werden daher auf die Notwendigkeit der Trocknung des ausgedroschenen und ungeackten Getreides durch längere, mit wiederholtem Umschaukeln verbundene Lagerung hingewiesen mit dem Bemerkten, daß diese Behandlungsweise nicht nur für die Beschaffenheit des mit eigenem Mehl bereiteten Brots, sondern auch für den Preis des zur Ablieferung gelangenden Getreides von wesentlichem Einfluß sein wird.

Die beteiligten (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.

Den 29. August 1916. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Regelung des Verkehrs mit Süßstoff für Haushaltungen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung v. 25. Sept. 1915/4. November 1915/6. Juli 1916 (R.G.B. S. 607, 728, 673), vgl. mit der Bef. des Stellv. des Reichskanzlers v. 20. Juni 1916 (R.G.B. S. 533) wird angeordnet:

1. Süßstoff zum Gebrauch in Haushaltungen wird nur in sogenannten H-Packungen, d. h. in Brieschen abgegeben, welche 1¹/₂ gr Kristallsüßstoff enthalten, dessen Süßkraft etwa 550 gr oder 1¹/₂ Pfund Zucker entspricht.

Der Verkaufspreis eines solchen Brieschens beträgt 25 Pf.

2. Die Abgabe von Süßstoff und der Bezug von Süßstoff ist nur gegen Abgabe der entsprechenden Zahl von Süßstoffmarken zulässig.

3. Jeder Zuckermarktenberechtigte mit Ausnahme der einzelstehenden Männer erhält alle 2 Monate, erstmals im September und künftig im November usw. 2 Süßstoffmarken über je 1/2 g für 2 Monate.

4. Die Abgabe des Süßstoffs erfolgt durch die Apotheken in Neuenbürg, Herrnsolz und Wildbad. Diese haben die eingezogenen Marken jeweils bis zum 10. des der Ausgabe folgenden Monats (erstmalig bis 10. Oktober) an das Oberamt unter Angabe der Gesamtzahl der Marken abzuliefern.

5. Die Süßstoffmarken sind nur gültig bis zum 5. des der Ausgabe folgenden Monats, die im September ausgegebenen also bis 5. Oktober.

6. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 M wird bestraft, wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt.

7. Die Gemeindebehörden werden beauftragt, für ortsübliche Bekanntmachung zu sorgen und die Ausgabe der Süßstoffmarken, welche demnächst zugesandt werden, zugleich mit den Zuckermarken zu veranlassen.

8. Zur Verwendung in Wirtschaften, Bäckereien und sonstigen Gewerbebetrieben ist vorbezeichneter Süßstoff in H-Packung nicht bestimmt; vielmehr wird dafür demnächst Süßstoff in der Form von Täfelchen zur Verteilung kommen.

Den 30. August 1916. Oberamtmann Ziegele.

An die Herren Schulvorstände.

Da die Angabe der Zeit der Herbst- und Kartoffel-Balancen kaum von der Hälfte der Herren eingelaufen ist, ersuche ich, mir dieselben, sobald sie bekannt sind, umgehend mitzuteilen.

Neuenbürg, den 30. August 1916.

Der R. Oberamtsarzt.
Dr. Härlin.

Von Ueberlandzentrale Jagsthausen

O.A. Redarjulin werden sofort gesucht:

Lüchtige Monteur für Freileitungen u. Stationen sowie Hauseinrichtungen
Schalttafelwärter für Bedienung von Dynamo, Turbinen und Schalttafel

ev. auch Schlosser oder Schmied.

Wildbad. Zahnpraxis A. Fritzsche Dentist.

Während meines Urlaubs
Sprechstunde
8—12 und 1—7 Uhr.

Ein Mädchen

vom Lande sofort gesucht in ein kleines Schwarzwaldbadhotel bei hohem Lohn.

Angebote unter Nr. 100 in den „Enztäler“.

Fälläpfel

kaufen in großen Mengen zu amtlich festgesetzten Preisen. Käufer, Unternehmer und sonstige Interessenten wollen sich direkt an uns wenden.

NB. Fällobst darf ohne Gelaubnischein aufgefahrt und verladen werden.

Ebersberger & Nees
Marmeladefabrik,
Karlsruhe i. B.

Bücher fürs Feld!

Wüstein-Ausgaben:

Kriegsgetraut,
Försterbuben,
Goldne Kette,
Jodels und die Mädchen,
Rubink,
Die große Gauklerin.

Neclan-Ausgaben:

Ausgewählte Novellen.
May, Karl, Reiss
Erzählungen:

Bei den Buren,
Am Meere,
Abenteurer,
Feuerhand,
Testament u. s. f.

Ganghofer:

Nachele Scarpa,
Der russische Niederbräu
Wotho:

Zauber-Nunen.

Berg:

Was Mecklenburger Landsturm in Masurien erlebte,

Landsturm herau.

Fraude:

Hindenburgschläge.

Spiegel:

Kriegstageduch „U 202“
u. a. m. empfiehlt die

Buchhandlg. d. Enztälers.

